

Tradition, nach dem weiteren Umgang mit den Schriften in der Geschichte der Religion, der Exegese und ihren Methoden, der Rolle der Schriften in der religiösen Gemeinschaft, sodann auch dem jeweiligen Verhältnis der Heiligen Schriften einer Religion zu denen anderer Religionen. Auf diese Weise entsteht ein interessantes Netz von Informationen aus unterschiedlichsten Perspektiven, die sich zu einem eigenen Zugang zu den verschiedenen religiösen Welten entwickeln. Nicht ganz befriedigend erscheinen mir die Kapitel über die asiatischen Religionen, weil hier doch zu schematisch auf die vermutete Ursprungssituation geschaut und diese (zumindest indirekt) unter dem Eindruck abendländischer Vorgaben eingeordnet werden. Die Diskussion um das, was wirklich Hinduismus bedeutet, ob es sich nicht (wie H. V. STIETENCROON es sieht; vgl. H. WALDENFELS (Hg.), *Lexikon der Religionen*, 288ff, 258–263), um eine Mehrzahl von Hindu-Religionen handelt, wird nicht gesehen, der Entwicklungsgang des Buddhismus stark vereinfacht, die chinesische Szene völlig überschlagen. Das Buch endet mit einem Kapitel, das nach der Zukunft der Religionen unter Berücksichtigung der Heiligen Schriften fragt. Für einen ersten Zugang ist das Buch in der vorliegenden Form gewiß eine Hilfe.

Bonn

Hans Waldenfels

**Hirschberg, Walter** (Hg.): *Neues Wörterbuch der Völkerkunde*, Dietrich Reimer Verlag/Berlin 1988; 536 S.

1965 erschien im Alfred Kröner Verlag das „*Wörterbuch der Völkerkunde*“. Ein „*Neues Wörterbuch der Völkerkunde*“ wurde notwendig, da inzwischen neue Arbeitsgebiete, Fragestellungen, Methoden und Ergebnisse erarbeitet wurden. Nicht übernommen wurde die unübersehbare Zahl von Stammes- und Völkernamen.

64 Autoren versuchen in mehr als 1800 Stichwörtern in leicht verständlicher lexikalischer Form und mit ausführlichen Literaturhinweisen den Bereich der Völkerkunde auch für Nichtfachleute zu erschließen. Aus dem schwerpunktmäßigen Arbeitsgebiet des Herausgebers wurden vor allem die Bereiche der materiellen Kultur, der Technologie und der Ergologie aufgearbeitet. In neuere interdisziplinäre Fragestellungen führen u. a. folgende Stichwörter ein: Ethnohistorie, Ethnomedizin und Transkulturelle Psychiatrie. Nicht thematisiert wird die Interrelation von Ethnologie und Theologie. Ein Desideratum bleibt weiterhin eine eingehende Behandlung drängender entwicklungspolitischer Probleme aus ethnologischer Sicht. Für den Missionswissenschaftler sind vor allem die Informationen aus den Disziplinen der Religionsethnologie und der Religionssoziologie relevant, ferner auch die Hinweise auf Arbeitsmethoden, ethnographisches Filmen, Videographie und moderne Datierungstechniken, die bei Feldforschungen und Exposure-Programmen eingesetzt werden können.

Aachen

Hermann Janssen

**Metz, Johann Baptist / Rottländer, Peter** (Hg.), *Lateinamerika und Europa. Dialog der Theologen*, Kaiser/München, Grünewald/Mainz 1988, 170 S.

Daß Lateinamerika – will man sich nicht den Zugang zu seiner vielfältigen Wirklichkeit durch eurozentrische Vorurteile von vornherein verbauen – nicht mehr als eine geistig unterentwickelte Provinz Europas verstanden werden soll, ist eine Erkenntnis, die trotz der allerdings noch stark wirkenden kolonialen Vorstellungen sich erfreulicherweise in West- und Osteuropa allmählich durchsetzt. Hierfür spricht unter anderem nicht nur das Leitthema, sondern ebenso der Verlauf der Tagung, auf



die das hier besprochene Buch zurückgeht: Vom 28. September bis zum 2. Oktober 1987 hat nämlich die Universität Münster in Verbindung mit dem Ministerpräsidenten des Landes Nordrhein-Westfalen und in Zusammenarbeit mit der Arbeitsgemeinschaft Deutsche Lateinamerikaforschung (ADLAF) und dem Europäischen Rat für Sozialforschung über Lateinamerika (CEISAL) einen Kongreß zum Thema „Lateinamerika und Europa im Dialog“ veranstaltet. Von den fachspezifischen „Werkstätten“ (Theologie, Recht, Wirtschaftswissenschaft, Kooperation, Politikwissenschaft, Verwaltung, Migration, Philosophie und Geographiedidaktik), in denen der Kongreß tagte, war zweifellos die „Werkstatt Theologie“ diejenige, die methodisch und inhaltlich dem Leitthema des Kongresses am konsequentesten Rechnung trug.

In dem vorliegenden Band findet nun diese Tatsache ihre schriftliche Dokumentation, indem er alle in der „Werkstatt Theologie“ dargelegten Vorträge und Beiträge enthält. Der Band ist somit – wie sein Titel ankündigt – die Dokumentation einer Begegnungssituation, in der Theologen aus Lateinamerika und Europa tatsächlich in den Dialog miteinander gekommen sind, und zwar vor allem deshalb, weil beide Seiten bereit waren, blockierende Vorurteile zu überwinden und sich nunmehr an dem vom Koordinator der „Werkstatt Theologie“, JOHANN BAPTIST METZ, zum Geleit gegebenen Wort zu orientieren, in dem es hieß: „Die Theologie ist in der heutigen Wertsituation schon um ihrer selbst willen darauf angewiesen, nationale und kontinentale Beschränkungen zu überwinden und ihre Begriffe in interkultureller Aufmerksamkeit und Lernbereitschaft zu formulieren.“ (S. 9).

Der in diesem Band dokumentierte Dialog der Theologen (der sich entsprechend der Struktur der „Werkstatt Theologie“ auf folgende Schwerpunkte konzentrierte: Theorie und Erfahrung im Konzept der Befreiungstheologie, Stellung und Rolle der Religion in lateinamerikanischen und europäischen Gesellschaften, Prozesse der Gemeindebildung in ihrer theologischen Relevanz und ethnische Fragen im Rahmen eines kulturell polyzentrischen Weltchristentums) war jedoch weder leicht noch selbstverständlich, sondern vielmehr das Ergebnis eines engagierten Kommunikationsprozesses, der eben aufgrund seiner interkulturellen Natur gerade dort besonders schwierig wurde, wo – wie im Vortrag des Kuna-Indianers und katholischen Priesters AIBAN WAGUA aus Panama – aus einem in der eigenen Denk- und Lebenswelt wirklich inkulturierten Standpunkt heraus gesprochen wurde. Da zeigte sich zudem, daß der interkulturelle Dialog zwischen Lateinamerika und Europa eher Programm als Realität ist. Aber gerade deshalb wäre es wichtig, den folgenden Hinweis der Herausgeber ernst zu nehmen und in die Tat umzusetzen: „Der Band manifestiert einen Dialogansatz, der das in ihm gesuchte Ziel nicht erreichen kann, wenn er nicht in hörsamer und kritischer gegenseitiger Aufmerksamkeit fortgeführt wird.“ (S. 7).

Aachen

Raül Fornet-Betancourt

**Nagel, Tilman:** *Die Festung des Glaubens – Triumph und Scheitern des islamischen Rationalismus im 11. Jahrhundert*, C. H. Beck/München 1988; 423 S.

Mit vorliegendem Werk setzt der Verlag C. H. Beck München seine Reihe „Alte und neue Weltmacht Islam“ fort, in der TILMAN NAGEL schon 1983 „Der Koran. Einführungen – Texte – Erläuterungen“ veröffentlichte. Nunmehr wendet sich der Autor, Professor für Arabistik an der Universität Göttingen, der spezifischen Ausformung islamischen Glaubens und Rationalismus, im fünften Jahrhundert islamischer Zeitrechnung zu: Diese ist durch die Auffassung der sunnitischen Rechtsgelehrten geprägt, „der Islam sei in das Zeitalter seiner Vollendung getreten, habe einen Grad der Reife erlangt, der jegliche Art der Weiterentwicklung nur noch als Verlust, als Minderung